

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskreis-Beitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Jhr. 194

Freitag den 21. August 1896

7. Jahrg

Ueber die Produkte der Böllberger Mühle bei Halle ist die Sperre verhängt.

Stumm Imperator.

Nicht in goldenen Palästen auf elfenbeinernen Stühlen, nicht in den Hinterzimmern der Banken, wo das Gold klingelt, und die Goldstücke rascheln und ein Federzug über Millionen verfährt, liegen die Selbstherrlicher unserer Zeit. Aber wo Ruß und Kohlenstaub steigt, als würde es schwarzer Schnee schneien, wo Wolke für Wolke die Feiner aus Eisen und Oefen lohen, da ist ihr Reich, und soweit das Auge blickt, herrscht unbeschränkt ihr Szepter. Ueber Tausende gebietet es und über Gehirntausende. An der Elbe sitzen diese Herrscher, an der Ruhr und den Rhein hinan. Aber der gewaltigste unter ihnen und der Typus der ganzen Art haust im Gebiete der Saar: Stumm. Was er will, geschieht. Ich bin euer Herr, demontet er seinen Arbeitern zu, und keinen andern sollt ihr haben. Wer von ihnen der sozialdemokratischen Partei sich anschließt, wird entlassen, wer die Arbeiterschaft befehligt, in denen sozialdemokratische Zeitungen aufsteigen, wird entlassen. Er bestimmt, wann seine Arbeiter arbeiten dürfen, und wenn er es für gut hält, bewilligt er ihnen eine kleine Teuerungszulage. Seine Hand spürt die ganze Gegend, der einzelne und ganze Gemeindeförten, Vereine und Gemeinden, Kreis- und Landtage; neue Parzellen setzt er durch und in seinem Leibliche läßt er das Christentum auslegen. Am Reichstage nimmt er bei jeder Gelegenheit das Wort, predigt den Kampf gegen den „Umsturz“ auf Leben und Tod und möchte die Vertreter der Sozialdemokratie hinauswerfen, hinter denen zwei Millionen Wähler stehen. Und kann er nicht weiter, dann zieht er ein Telegramm aus der Tasche und liest sich mit ihm zu dessen. Nichts in einem Bereich ist so kleinlich und harmlos, daß es nicht seinen Ruf vernähme: „Gehorche!“ „Unterwirf Dich!“ Wie weit sein Imperator-Gebühl sich gesteigert, beweist eine unklug verfaßliche Schrift.

„Nein, vieles kann man dem protestantischen Pastor nachsagen, aber daß er sich niemals gegen die gebietenden Mächte habe gekemmt, in der Sache ist er rein. Selbst über die toten hält er noch seine schützende Hand, wie es Pastor Schall noch unlangst mit dem doppeldeutigen Landgraf von Hessen so schön bewies. Und trotzdem hat es Stumm fertig gebracht, mit der ganzen Synode Saarbrüden sich zu überwerfen. Wie ist es gekommen, daß selbst diese Sanftmütigen wider den Stachel zu lösen begannen? Sie sollten gehorchen, aber wollten oder konnten es nicht.

Wie zum Jahre 1887 waren die protestantischen Geistlichen des Saarreviers mit Stumm ein Herz und eine Seele.

Die Rückkehr von Mexiko.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kauer. 80. (Nachdr. verb.)

Endlich, als die Sterne hervorfahren, ließ ich den Anführer der Horde rufen. Er kam in Begleitung der beiden Vornehmsten des Lagers.

Die Verhandlungen dauerten mehrere Stunden; schließlich wurde mir Siga für 500 Pfund in Gold überlassen. Die eine Hälfte der Summe zahlte ich sofort, die andere, nachdem Siga in mein Haus eingetraten war. Ich führte sie in die mit fünfzigstündiger Pracht eingerichteten Räume Mexikos. Es war in der Mitte der Nacht, als wir Symone erreichten. Ich lag die Hände gemessen an mich, die ich schmelzende Nacht ihrer Glieder, und Sigmara war die Welt voran verflohen. Ich fragte Siga, ob Sie mit gut wäre.

Ihr Gesicht nahm einen fast kindlichen, ruhenden Ausdruck an, als ich bemerkte: „Gehst, sehr gut dir ich Euch. Wie wäre ich Euch sonst gefolgt?“ Wie sie sich dabei blickte, um etwas aufzunehmen, sah ich, daß ein gemeiner, lächelnder Zug wie ein Schatten über ihr Antlitz glitt. Ich dachte, es ist eine wilde Frage; aber mich sehr, wie mit ihr fertig zu werden ist.

Am Morgen, als ich mit ihr spreche und wand, bemerkte ich, daß es und mollte sich vor lachen. Ach, rief sie wiederholt, wie ich ein niedliches Tierchen, wie reißend. Daß es mich läßt. Siga wurde noch an demselben Tage in das selbe Bad geführt und ich gab den Dienerinnen Auftrag, sehr ausführlich, sogar exemplarisch gründlich vorzugehen. Sie hätten mich ausreichend gehandelt.

Als das Unglück, welches in Siga Seele nistete, das hätten alle Geschickten der Engel und Engel zusammen nicht austreiben können. — Sie brühte mit mir ihrer kleinen, nervigen Hand, über deren Naas eine breite, weiße Warde lief, meine Hand und sah mich dabei mit glühenden Blicken an, so daß mich das Blut in den Adern kochte, aber in Gedanken verfielung sie irgend eine schöne Frau, die ich in dem Borzellan auf einem Tischchen befand. Sie schmeigte sich an mich und umschlang mich wie in einem roten Band die Adler und Lebewald; aber ich kam, so verblendet ich war, doch bald dahinter, daß sie dieselbe rein sinnliche

Sie hätten sein „patriarchalisches System“ und erklärten sich einverstanden, wenn er meinte, daß neben einer strengen Gesetzgebung und energischer Sondernach derjenigen nur der Arbeiter selbst durch eine wohlwollende Fürsorge und seine mit aller Entschiedenheit geltend gemachte soziale Ueberlegenheit bezogen könne. Und um ihren Schirmern ja nicht zu betreiben, unterdrückten sie damals den Artikel eines Amsterdamer, der sich mit den Beschwerden der Grubenarbeiter beschäftigte. Da kam 1889 der erste Streik unter den Bergarbeitern an der Saar zum Ausbruch. Mit Schrecken lasen jene Herren, daß die Führung der Streikenden den Ultramontanen in die Hände fiel. Ihre Angst wuchs, als Biedrich als „Genosse“ zu einer Versammlung berufen wurde, und der Rechtsfürsprecher sich nach der Seite der Sozialdemokratie neigte. Weil die Anzeichen der Entfremdung immer bedenklicher hervortraten, die militärische Entrembung der Arbeiter gegenüber den evangelischen Geistlichen wuchs, deshalb traten, wie die oben erwähnte Schrift gesteht, eine große Anzahl Pastoren zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen zusammen.

Sofort kamen sie mit Stumm in Konflikt. Seine Arbeiter dürfen nicht in diese Vereine, erklärte er. Nun saßen die Pastoren in der Zwischstufe. Folgen sie Stumm, so verlor sie alles Ansehen und jeden Einfluß, wollten sie ihre Selbstständigkeit wahren, so wurde ihr bisheriger Gönner zum Gegner. Und immer größere Erfolge erzielte die ultramontane Propaganda. Erst saßen sich die Pastoren das „patriarchalische System“ noch einmal etwas genauer an und fanden, daß es auch großen Bedenken unterliege. Seine Durchführung erfordere ein solches Maß von geistiger Verantwortung und Ueberwachung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber, wie es in Preußen der Betriebs- und Betriebs- der allgemeinen Volksschule und des allgemeinen Wahlrechts, wie es nach der Streikbewegung auch im Saargebiet auf die Dauer nicht mehr durchzuführen sei. Die Folge dieser Erkenntnis war 1894 die Gründung eines evangelischen Auswärtigenbüros für das Saargebiet. Der Übergang erfolgte schnell. Am 4. Januar 1895 erklärte die Freie Vereinigung der Arbeitgeber unter dem Vorhinein die evangelischen Vereine für ebenso gefährlich wie die sozialdemokratischen und sicherte ihnen dieselbe Behandlung zu. Die Männer des Büros traten zu Kreuze, änderten das Statut nach den Wünschen Stumms und erklärten dafür am 10. Februar desselben Jahres völlige Abolition. In Sachen der evangelischen Arbeitervereine ist Stumm also in der Hauptsache Sieger geblieben. Sein Streik mit den Pastoren aber dauert fort.

In der Hauptsache dreht es sich jetzt um Persönliches. Stumm konnte es augenscheinlich nicht begreifen, wie ein

Pastor überhaupt sich gegen ihn stellen konnte. Um so schärfer brach sein Horn los, als dies demnach geschah, und er drohte den Widerpensigen mit dem Summus episcopus, dem preussischen König, als dem ersten Bischof der unierten Protestanten. Zur Zeit, als er den Professor Wagner vor die Pistole forderte, brachte das Neuntürmer Evangelische Wochenblatt einen Artikel, in welchem das Duell als unchristlich, unbillig, ungesetzlich und unsinnig beurteilt wurde. Sofort erhielt der Redakteur des Blattes, der Pastor Schöner, einen Schreibbrief, in dem Stumm folgende Wortführer erhob: 1. den der Beleidigung des Ansehens Kaiser Wilhelm I.; 2. den einer Beleidigung des Offizierskorps, sowie aller derjenigen, welche die den betreffenden militärischen Vorschriften unterworfen; 3. den Vorwurf einer Verletzung seiner Person; und 4. eine Gefährdung des öffentlichen Friedens. Das Wochenblatt selbst wurde aus allen Stummigen Räumen verwiesen. Im Februar dieses Jahres verweigerte der Drucker des Wochenblattes, aus Furcht vor der Ungnade Stumms, eine die soziale Tätigkeit der Pastoren beleuchtenden Artikel abdrucken. Als ihm darauf gekündigt wurde, schrieb Stumm über Wolffort. Gegen die obengenannte von Pastoren des Saarreviers ausgehende Drohschreibe hat Stumm sofort eine Beschwerte an das königl. Konsistorium eingereicht. In 18 Punkten der Schrift seien unwahre Behauptungen enthalten. Besonders wunderte es ihn, daß man sein „patriarchalisches System“ das der „brutalen Gewalt“ genannt und ihm auch sonst nicht die idyllische Ererbietung entgegengebracht habe. Wie Stumm mit der Neuntürmer Volkszeitung umsprungen, wie er und seine Seite sich den Saarbrücker Handwerkervereine unterworfen wollten, ist zwar ebenfalls bezeichnend, mag aber hier unerörtert bleiben.

Es ist wohl kein Zweifel, wie das Duell Stumm kontra Pastoren enden wird. Aber das eine wird es gebracht haben: daß es das System des Imperators an der Saar, wie Superintendent Jillessen sagt, „als das System der brutalen Gewalt unter völliger Nichtachtung des unerschütterlichen Rechtes jeder anderen Persönlichkeit“ enthielt hat. Die Sozialdemokratie auch und vor diesem Imperator nicht.

Kommen wird einst der Tag, an dem das Gold-Ruß dahin ist. Stumm und die Stummlinge all' und die „scharf“ habenden Herren. (Vorwärts.)

Tagesgeschichte.

Erst der Anfang einer Krise ist durch die Entlassung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf dokumentiert worden. Der Herbst wird weitere Ministerentlassungen bringen. Die Welsung, der Reichstanzler habe seine Entlassung bereits eingereicht, wird aufrecht erhalten. Die Kanakerkrise sei verschoben, aber nicht erloscht. Der

mindesten, aber sie fing doch an, nach außen hin die notwendige Mühsal zu nehmen. Dazu trat noch eine andere Veränderung ein. Siga war plötzlich in ein fremdes Mädchen verliebt worden. Die reiche und gute Frau, die Bader, die Ruhe und Sicherheit ihrer neuen Umgebung wirkten außerordentlich auf ihren Körper. Sie blühte erst bei mir voll auf und entfalte die Verfügen ganz ungeahnt. Täglich war sie schön; sie war die besterlechte Blüt und Leichtigkeit.

So kam es, daß sie mich immer wieder von neuem in ihre Freuden lockte, und zwar je länger unter Zusammenhänge währte, desto stärker, daß sie jeden Sturm, der ihr gefährlich werden konnte, rechtzeitig beschwichtigte. So gingen die Dinge fast während eines ganzen Jahres.

So ergab sich eine Nachrich, die mich unerschüttert nach Angora rief. Ich verbrachte den Tag vor der Kutsche bei Siga. Sie war köstlicher als jemals zuvor gegen mich; nur fiel es mir in der letzten Stunde des Besprechens auf, daß sie sich fast keinen Zwang mehr anbot, mir ihre Gleichgültigkeit für mich zu verbergen. Zwar fehlte es ihr nicht an Zärtlichkeit dem Wohlgebot, aber das Schlangentanz aus ihren Augen hatte mich wiederholt an und muntertlang lagerte auf ihrem Gesicht jene unerwartete Ausdrücke gemainer Selbst- und Weltverdrängung. Bienträgen schien es mir so.

Unterwegs aber tröstete ich mich, indem ich mir einredete, daß ich mich selbst getraut hätte, daß das, was mich beunruhigte, nicht weiter gewesen sei, als der natürliche Ausdruck eines angeblichen Missgunstgefühls, vielleicht auch der Sorge, ob ihr in meiner Abwesenheit nicht etwas Liebes aufstehen könne. Ein verlorener Mensch kommt auf die unruhigsten und unruhigsten Sprünge, und so dachte ich: Vielleicht war dieser rätselhaft und unfaßliche Ausdruck in ihrem Gesichte nur die Folge eines Bemühtens, die Verleugung einer festlichen Erklärung, welche aus der Sorge um Dich selbst entsprungen ist. Vielleicht überließ sie die Gefahren dieser Reise.

Gemut, das Unglückliche in ihrer Erinnerung trit zurück und schwindet bald ganz, wie der Schnee verweht vor der Sonne, während ihre Wege wieder alle meine Sinne erfüllen und mich mit unangenehmem Kraft der Sehnsucht zu ihr zurückdrängen, nachdem ich in Angora ganz das dringende Blätige für meine geschäftlichen Beziehungen erledigt hatte. (Fortsetzung folgt.)

